

Kristina Plabst/Michael Volpert

15. Juli 2019

## **Das Archiv des Erzbistums München und Freising geht online. Geschichte, aktueller Stand und künftige Entwicklung des Digitalen Archivs**

### **Abriss der Projektgeschichte**

Im Umfeld der Einführung eines elektronischen Dokumentenmanagementsystems im Erzbischöflichen Ordinariat 2006/2007 beschäftigte sich auch erstmals eine Arbeitsgruppe aus Archiv, DMS-Projekt und IT mit Fragen der digitalen Langzeitarchivierung. Denn der Start des Dokumentenmanagementsystems führte allen Beteiligten vor Augen, dass es künftig immer mehr Daten geben wird, die nicht mehr angemessen in analoger Form archiviert werden können, sondern dass hierfür eine andere Form gefunden werden musste. Doch erst die grundlegende Neuregelung der Schriftgutverwaltung im Ordinariat, die 2010 begonnen hat, brachte den nötigen Schwung in die Überlegungen zur digitalen Archivierung. Zum 1. Januar 2012 wurde ein Projektantrag von Herrn Generalvikar genehmigt. Das damals formulierte Projektziel war der Aufbau eines Digitalen Archivs, d. h. einer Hard- und Softwarestruktur, die es ermöglicht, die zunehmend digitale Überlieferung der Erzdiözese zeitlich unbegrenzt zu sichern und die archivischen Kernaufgaben künftig auch unter digitalen Vorzeichen erfüllen zu können.

Innerhalb der nächsten zwei Jahre wurde ein Fach- und Feinkonzept erarbeitet, in dem allen im EOM vorkommenden digitalen Daten (neben dem DMS z. B. auch Webseiten) näher betrachtet, die Prozesse zur digitalen Übernahme und Archivierung definiert, die Überlegungen bei Referenzbesuchen an der Realität gespiegelt und die verfügbare Software in einer Laborphase getestet wurde. Ab 2015 begann die Ausschreibung und Vergabe – nicht ohne eine erste Erweiterung des Projektziels, denn parallel wurde das Thema Archivmanagement virulent. Über geeignete Metadaten sollte künftig die archivische Arbeit besser plan- und steuerbar und durch Software unterstützt werden.

In einem mehrstufigen Vergabeverfahren setzte sich die Firma startext/Bonn durch und ab Frühjahr 2016 startete mit der Realisierung die letzte Projektphase – allerdings mit einer neuerlichen Erweiterung des Projektziels. Von Anfang an war die Schaffung einer Nutzungsmöglichkeit für digitale Archivalien ein Teilziel. Aufgrund der geltenden Schutzfristen war dieses für genuin digitales Archivgut jedoch nicht hochprioritär.

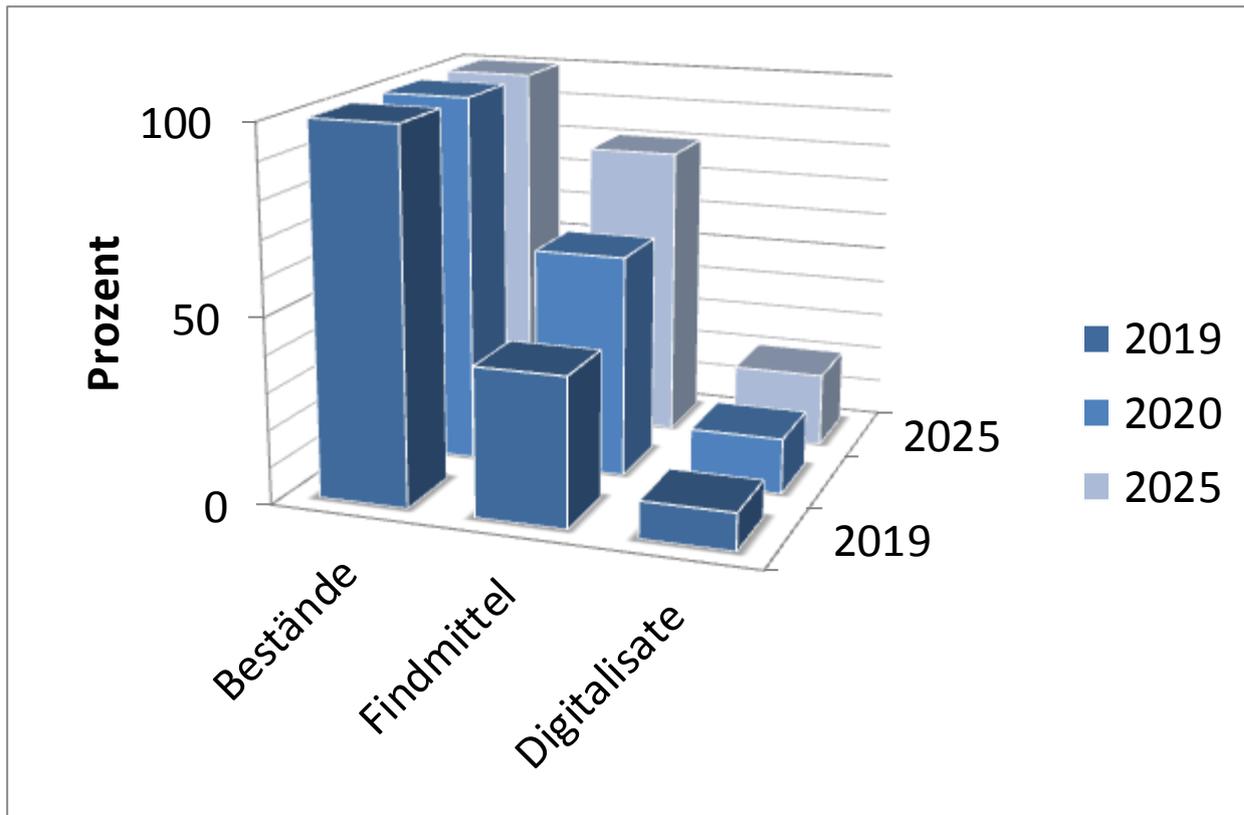
2016 begann sich allerdings im Zuge der allgemeinen Neuordnung der Diözesanverwaltung die Verlagerung der Archivmagazine aus München abzuzeichnen, deren klimatische Verhältnisse ohnehin schwierig sind. Die künftig bevorstehende räumliche Trennung zwischen Nutzung und Magazinen ist für die Bereitstellung vielgenutzter Archivalien jedoch schwierig. Aus diesem Grund wurde vom Archiv ein Antrag an die Ordinariatskonferenz gestellt, große Teile des Altbestandes, d. h. neben den Matrikeln die Überlieferung des Bistums Freising und der ehemaligen bayerischen Anteile des Erzbistums Salzburg zu digitalisieren und einer für die Originale schonenden Online-Nutzung zuzuführen. Diese Digitalisierung von Altbeständen sollte rund 1.000 lfm umfassen. So wurde nun die Erweiterung und Anpassung des Nutzungsmoduls zur weiteren Projektaufgabe. ACTApro entwickelt sich so vom klassischen Archivinformationssystem mit digitalem Magazin zunehmend hin zu einem umfassenden Archivmanagementsystem, das alle drei beschriebenen Säulen unter einem Dach vereint.

### **Aktueller Stand der Umsetzung**

Das ursprüngliche Projektziel, der Aufbau eines Digitalen Archivs zur Sicherung des digitalen Schriftguts der Erzdiözese, wurde zum Dezember 2018 erreicht. Seit diesem Zeitpunkt besteht grundsätzlich die Möglichkeit, digitale Daten zu archivieren, auch wenn hier im Detail noch die Fragen der Übernahmeformate und -prozeduren zu klären sind. Das zweite Projektziel, das Archivmanagement zu unterstützen, ist durch die Hinterlegung erster Steuerungsdaten in ACTApro Desk, dem internen Verwaltungsmodul, ebenfalls erreicht. Und zu guter Letzt wird mit dem heutigen Tag auch das dritte Projektziel, die Online-Nutzung wichtiger Altbestände, Realität.

Das Nutzungsmodul von ACTApro beinhaltet dabei

- eine Übersicht über alle Bestände, die im Archiv vorhanden sind,
- die Findmittel, d. h. Erschließungsdaten, zu den Beständen, um recherchieren zu können,
- sowie digitalisiertes, perspektivisch auch digitales Archivgut.



Während in der Beständeübersicht immer alle vorhandenen Bestände zu finden sein werden, sind derzeit ca. 40 Prozent der Bestände über digitale Findmittel auch recherchier- und damit voll nutzbar. Bis Mitte 2020 wird dies auf ca. 60 Prozent steigen, in den Folgejahren (bis 2025) sollen etwa 80 Prozent erreicht werden. Für ca. 10 Prozent der Bestände sind wiederum die Findbücher bereits jetzt mit Digitalisaten verknüpft. In den nächsten Jahren soll dieser Wert auf 15-20 Prozent steigen. Alle Digitalisate stehen dabei kostenlos und lizenzfrei für die Nachnutzung zur Verfügung, eine kommerzielle Nachnutzung ist hingegen ausgeschlossen.

Für die Arbeitsabläufe im Archiv selbst bedeutete diese Entwicklung, dass alle Archivalien künftig lückenlos verwaltet werden können. Es sollten weitgehend deckungsgleiche Prozesse für sämtliche Arbeitsschritte im Umgang mit Archivalien – analog wie digital – zum Einsatz kommen, um jedes physische Einzelstück (von der Übernahme bis zur Bestandserhaltung) nachvollziehbar und eindeutig identifizierbar verwalten zu können. Für die Arbeitsplanung sollten Steuerungsdaten zu den verschiedenen Bereichen (wie Erschließung oder Bestandserhaltung) hinterlegt werden können.

Hierzu wurde ein integriertes System ausgewählt und entsprechend erweitert, das die Anforderung nach einer einheitlichen Verwaltung erfüllt. Nur so kann ein flächendeckendes Archivmanagement möglich sein.

Die Grundlage dafür bildet das sogenannte Repräsentationenmodell:

- Seinen Ursprung hat es eigentlich im digitalen Bereich: Verliert ein Dateiformat nach einer Zeit seine Gültigkeit, wird eine Formatmigration durchgeführt. Es handelt sich also immer noch um das gleiche Archivale, aber in einem anderen Format.
- Dieser Ansatz wurde konsequent auf den analogen Bereich übertragen. Ein Taufbuch etwa kann als Original in Papierform vorliegen, auf Mikrofiche oder als Digitalisat. Wir beschreiben mit der Repräsentation also die physische Ausprägung eines Archivales.
- Sie entspricht somit einer zusätzlichen Stufe unterhalb der inhaltlichen Erschließung. Heißt: Unterhalb der Verzeichnungseinheiten wurde eine weitere Ebene eingeführt.

Anhand von drei Beispielen soll die digitalisierte Arbeitsweise im Archiv verdeutlicht werden:

1. effiziente Arbeitssteuerung.
  - Es werden Kennzahlen zum Archivgut erhoben (etwa zum Handlungsbedarf im Bereich der Bestandserhaltung).
  - Diese Kennzahlen sind Grundlage für ein aussagekräftiges Reporting, das bei der Planung und Priorisierung von Arbeiten helfen soll.
2. Standardisierung der Arbeitsschritte mithilfe von Workflows.
  - Die Mitarbeiter des Archivs werden künftig in einem zusätzlichen Modul durch ihre Aufgaben geführt. Hierzu wurden die archivischen Geschäftsprozesse eingehend analysiert, um künftig von Software unterstützt zu werden.
  - Die Archivleitung erhält dadurch auch einen Überblick für die Arbeitsplanung.
3. Unterstützung der Arbeit durch weitere Software-Komponenten. Hierzu wurde etwa die Magazinverwaltung in ACTApro integriert.
  - Jede Mappe, jeder Karton und jedes Regal wird mit einem Barcode versehen.
  - Die integrierte Magazinverwaltung gleicht dadurch einer Lagerverwaltung. Dadurch kann das Archivgut, das auf zwei Standorte verteilt ist, optimal verwaltet werden.
  - Mithilfe dieses Verfahrens können in Zukunft auch Inventuren durchgeführt werden.



Was bedeutet das nun für die Archivnutzerinnen und -nutzer?

Die neue digitalisierte Arbeitsweise schafft auch neue digitale Nutzungsmöglichkeiten.

2015 starteten die ersten Digitalisierungsmaßnahmen. Technisch gesehen werden die digitalisierten Archivalien mit dem Archivmanagementsystem verknüpft und dann im Nutzungsmodul der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mit der Unterstützung externer Dienstleister wurden bis heute etwa 4,7 Millionen Seiten gescannt. Bis 2020/2021 werden knapp 7 Millionen Seiten erreicht werden. Für dieses Massenverfahren wurden feste Konventionen entwickelt, um die Verarbeitung der Digitalisate weitgehend automatisiert durchführen zu können.

Damit den Nutzerinnen und Nutzern diese Datenmenge zugutekommt, wurde gemeinsam mit Startext an den Recherchemöglichkeiten gearbeitet: Zum einen kann klassisch in der Tektonik navigiert und in den verschiedenen Bereichen gestöbert werden. Von dort aus können die Nutzerinnen und Nutzer die Suche direkt in einem Bestand starten.

The screenshot shows the ACTApro website interface. At the top, there is a navigation bar with the ACTApro logo on the left and the Archiv logo on the right. Below the navigation bar, there are tabs for 'Startseite', 'Tektonik', and 'Suche'. On the right side of the navigation bar, there are links for 'Anmelden', 'Registrieren', and a language dropdown set to 'deutsch'. The main content area is titled 'Tektonik' and contains a list of categories with folder icons:

- Archiv des Erzbistums München und Freising
  - ehemalige Bistümer (bis 1821)
  - Erzbistum München und Freising (ab 1821)
  - Seelsorgeeinheiten
  - Orden, Klöster und Stifte
  - kirchliche Organisationen
  - Nachlässe
  - Sammlungen und Dokumentationen
  - Fremdprovenienzen

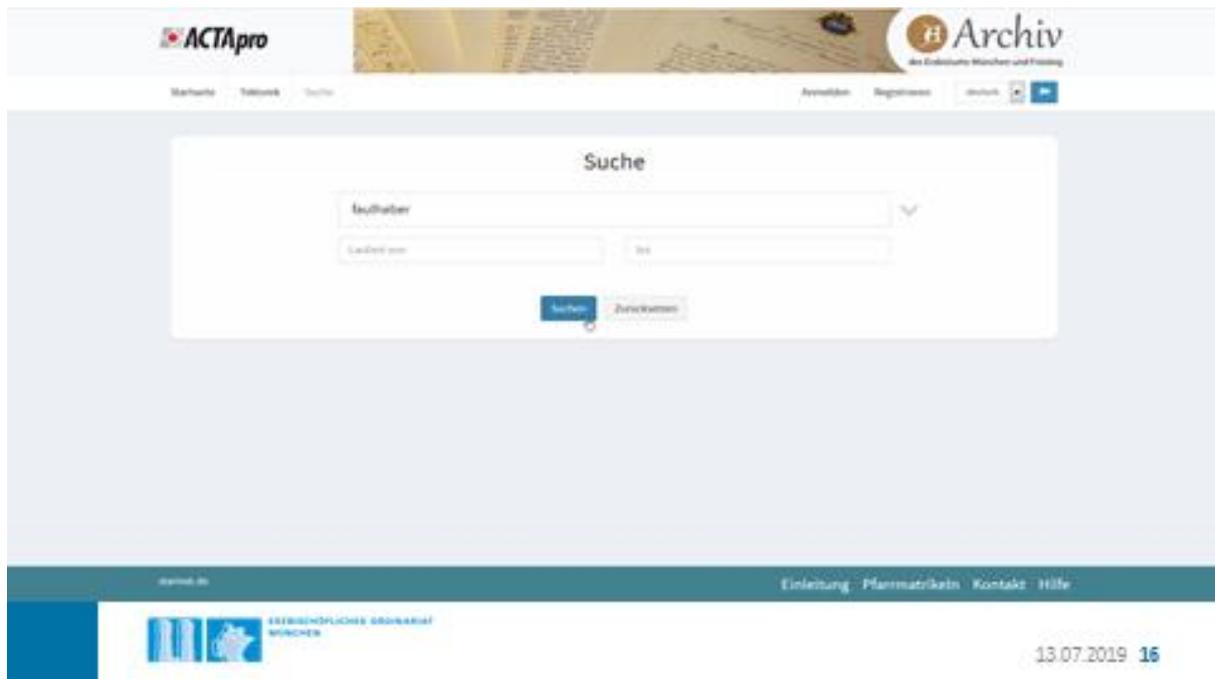
At the bottom of the page, there is a footer with the text 'startext.de' on the left and 'Einleitung Pfarrmatrikeln Kontakt Hilfe' on the right.

This screenshot shows a more detailed view of the 'Bistum Freising' category. The navigation bar and tabs are the same as in the previous screenshot. The 'Tektonik' menu is expanded to show the following sub-items:

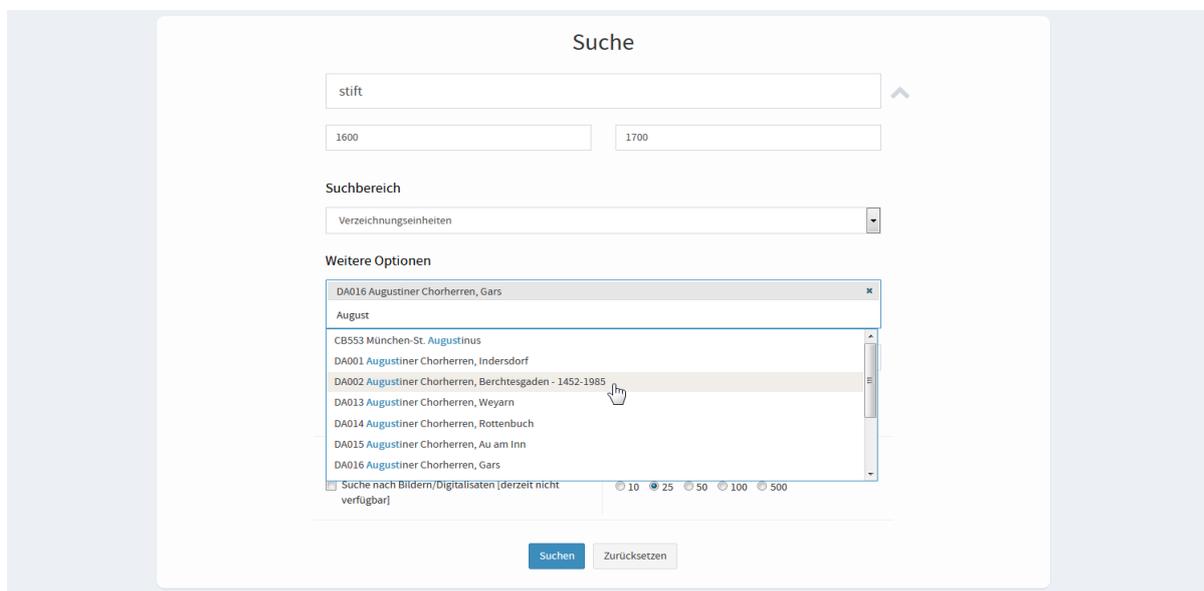
- Archiv des Erzbistums München und Freising
  - ehemalige Bistümer (bis 1821)
    - Bistum Freising (bis 1821)
      - AA001 Geistliche Regierung Freising - 1314-1933
      - AA002 Domkapitel Freising - 1312-1940
      - AA003 Offizialat Freising - 1140-1758
      - AA004 Hochstift Freising - 1305-1900
      - Hochstift Freising
      - Grafschaft Werdenfels
      - Historisches
      - AA005 Freisinger Mischprovenienzen - 1301-1913
    - Erzbistum Salzburg, bayerischer Anteil (bis 1802)
      - AB001 Konsistorium Salzburg - 1514-1900
      - AB002 Archidiakonats Baumburg - 1538-1812
      - AB003 Archidiakonats Chiemsee - 1501-1820
      - AB004 Archidiakonats Gars - 1475-1825

A mouse cursor is visible over the 'AA004 Hochstift Freising - 1305-1900' link.

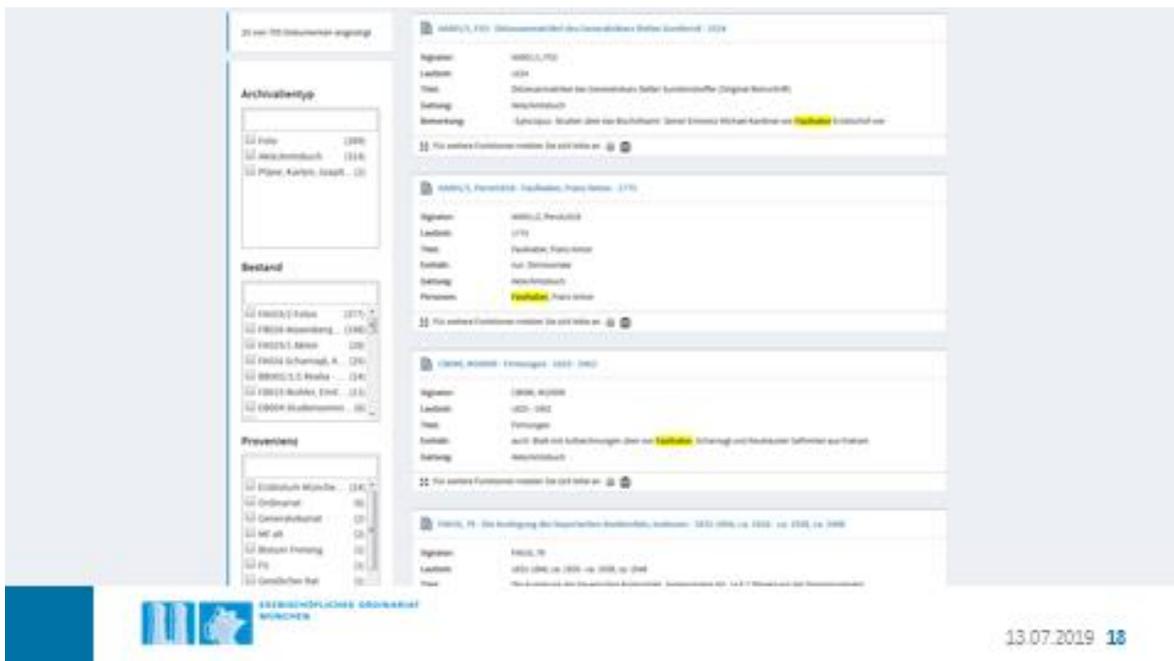
Ebenso kann der gewohnte Suchsitz genutzt und dann die Anfrage über die erweiterte Suchmaske präzisiert werden.



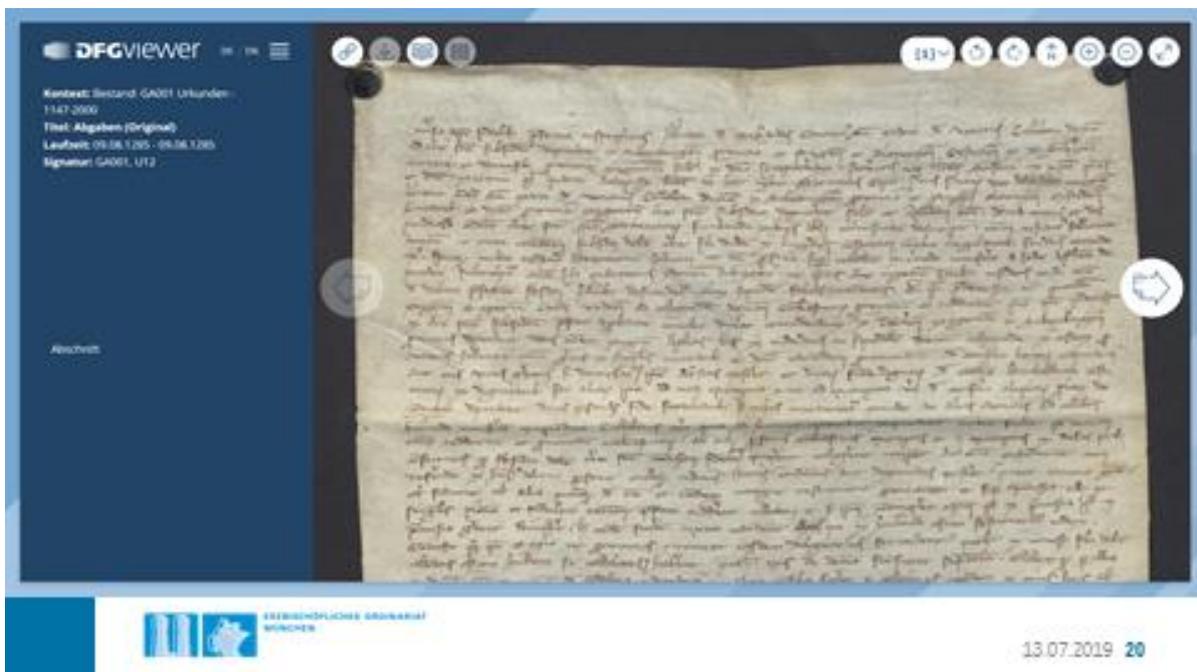
Hier können etwa explizit mehrere Bestände für die Suche berücksichtigt werden. Ebenso besteht über die Laufzeit die Möglichkeit der zeitlichen Einschränkung.



Im Nachgang kann dann das Suchergebnis mit der neu geschaffenen Facettierung anhand verschiedener Parameter weiter verfeinert werden.



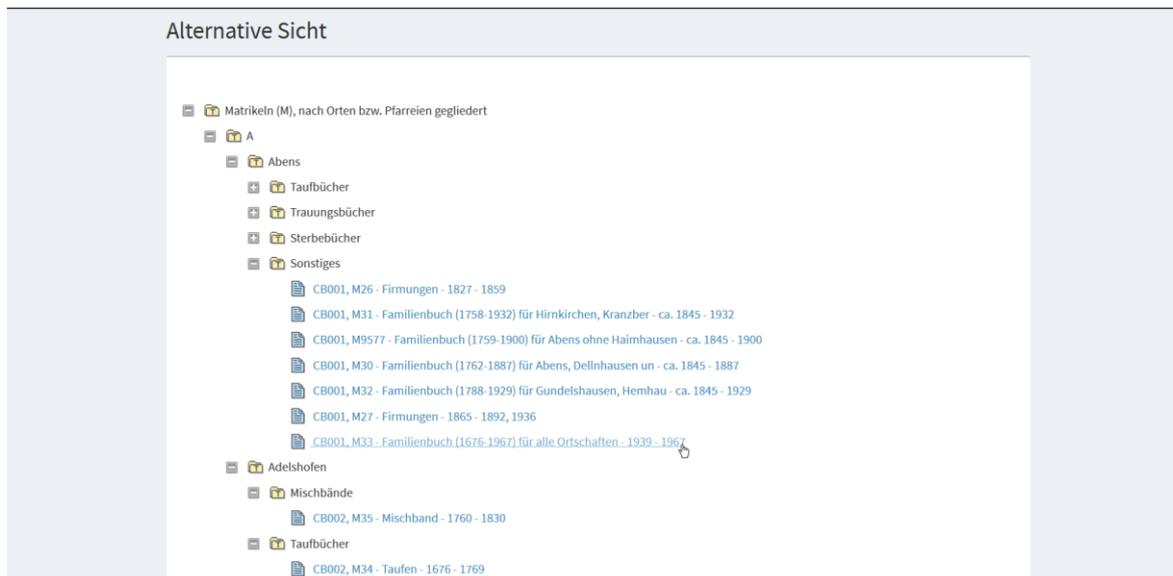
In der Detailansicht eines Datensatzes kann der Viewer geöffnet werden, sofern Digitalisate angebunden sind.



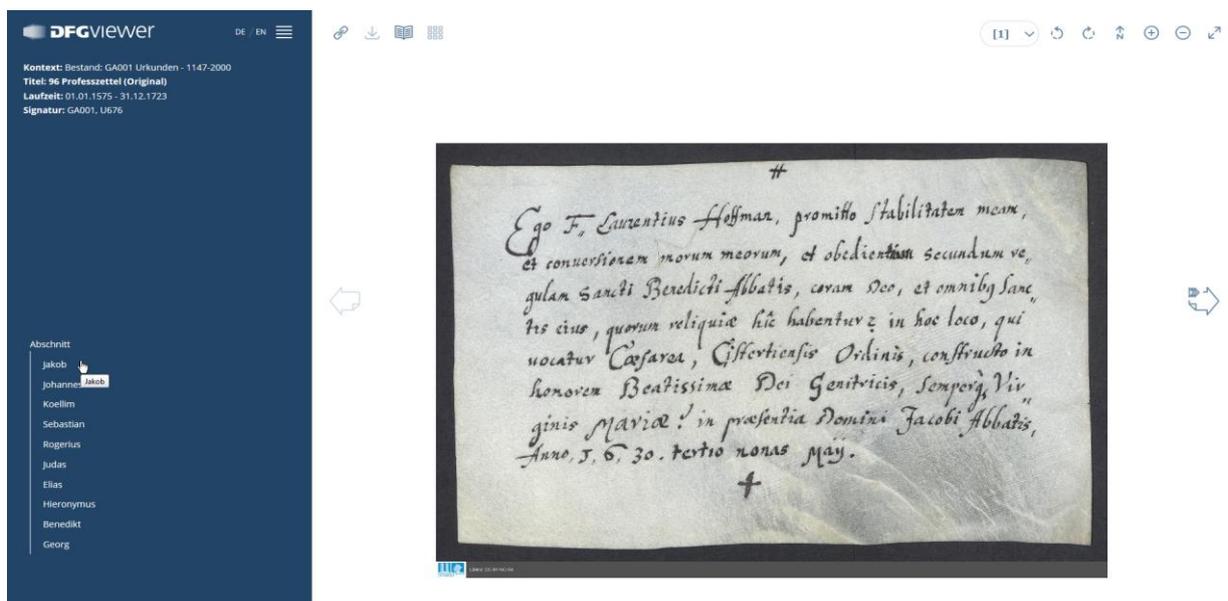
Zusätzlich wurden im Bereich der Nutzung drei Besonderheiten umgesetzt:

- Eine Besonderheit stellen die sogenannten alternativen Sichten dar. Mit der Neubearbeitung der Altbestände seit etwa 2000 wurde das Provenienzprinzip in der Erschließung konsequent umgesetzt. Gleichzeitig sollten aber auch die historischen Pertinenzbestände weiterhin sichtbar sein. Von archivischer Seite werden dafür

Thesauri genutzt, die später als alternative Gliederungen ausgegeben werden können. Die alternativen Sichten dienen also zum einen der Rekonstruktion früherer Systematiken. Zum anderen können dadurch für verschiedene Nutzergruppen aggregierte und beständeübergreifende Quellensammlungen zusammengestellt werden.



- Der zweite Punkt sind die Strukturelemente. In den Erschließungsdaten können einzelne Bilder als Sprungmarken definiert werden. Diese Strukturelemente können als Inhaltsverzeichnis im Viewer dargestellt werden, sodass diese direkt angesteuert werden können. Das bedarf natürlich der Bearbeitung, die heute noch nicht in großem Stile stattgefunden hat.



- Zu guter Letzt können die Digitalisate zu den Archivalien seitengenau freigegeben werden. Das kommt v. a. den Familienforschern zugute: Es müssen dadurch bei noch laufenden Schutzfristen nicht vollständige Bände gesperrt werden, sondern es können Einzelseiten freigegeben werden, die keiner Schutzfrist mehr unterliegen. Nötig dafür war allerdings, dass die Schutzfrist am jeweiligen Bild nacherfasst wurde.



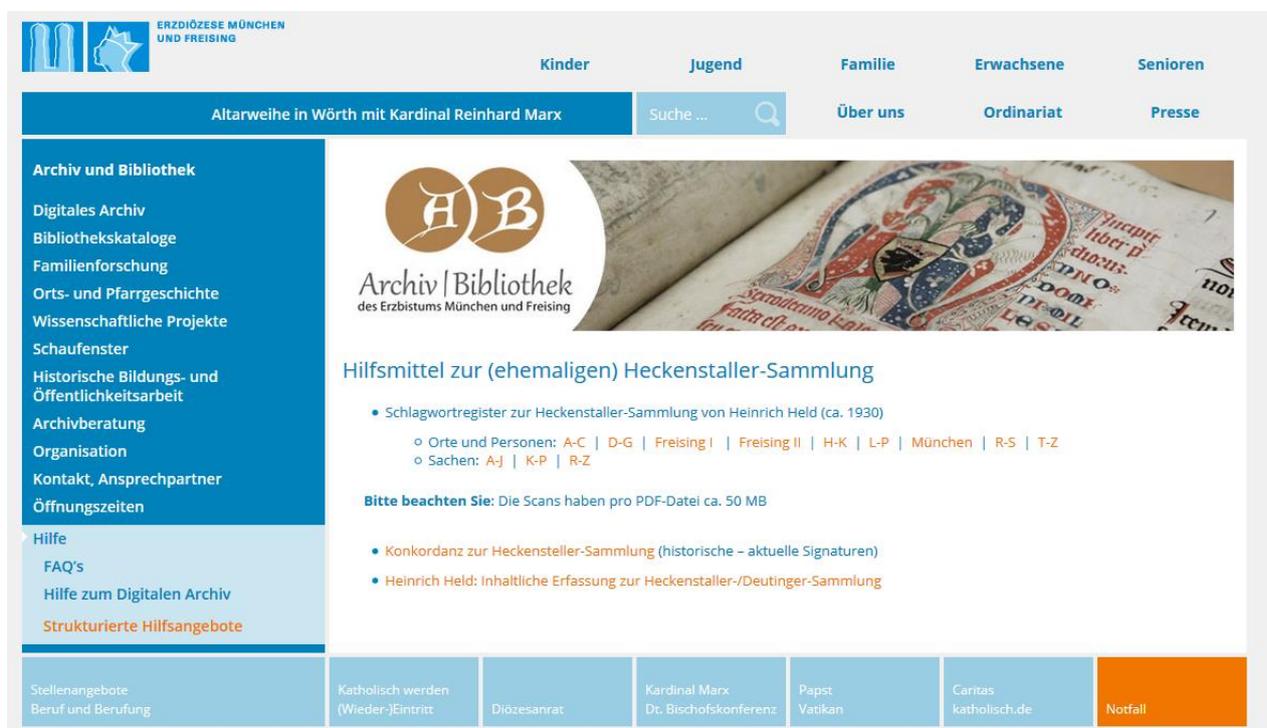
Darüber hinaus werden die Nutzerinnen und Nutzer über verschiedene Forschungsanleitungen und Hilfsfunktionen auf der neugestalteten Homepage zusätzlich unterstützt.



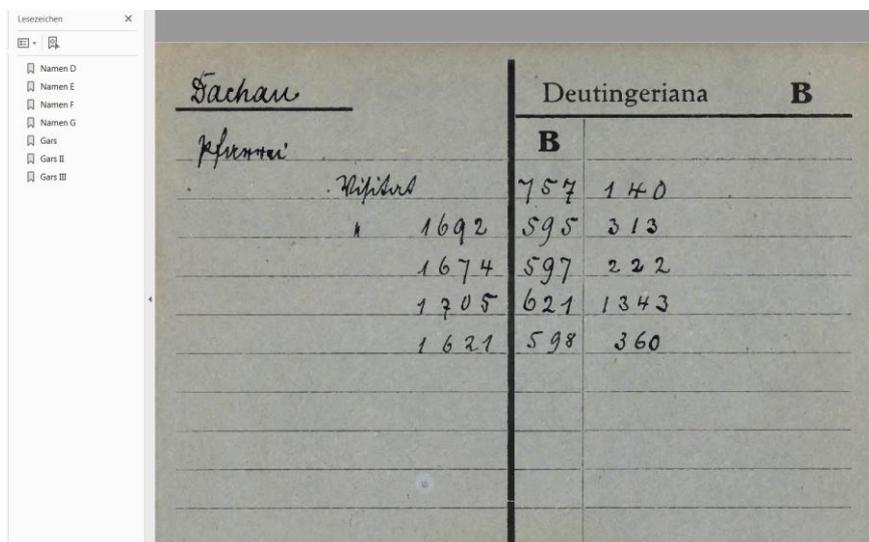
## Weitere Schritte

Die wesentlichen Ziele des Projekts sind erreicht – doch wird das System weiter verbessert und gleichzeitig an die Anforderungen aus dem Ordinariat anzupassen sein.

Handlungsbedarf besteht etwa bei der Navigation. Da allerdings eine Standardsoftware eingesetzt wird, können (bei aller Offenheit und Flexibilität des Herstellers) nicht alle Wünsche und Ideen immer sofort umgesetzt werden. Auch sind die Erschließungsmetadaten aufgrund der vielfältigen Bearbeitungsgeschichte nicht immer einheitlich. Aus diesem Grund stehen gerade für die Altbestände zusätzlich die digitalisierten Hilfsmittel früherer Bearbeitungsaktivitäten zur Verfügung.



The screenshot shows the website interface for the Archiv | Bibliothek des Erzbistums München und Freising. The top navigation bar includes links for Kinder, Jugend, Familie, Erwachsene, and Senioren. A search bar is present with the text 'Suche ...'. Below the navigation, there is a main menu with categories like 'Altarweihe in Würth mit Kardinal Reinhard Marx', 'Über uns', 'Ordinariat', and 'Presse'. The main content area features the Archiv | Bibliothek logo and a banner image of a manuscript. Below the banner, there is a section titled 'Hilfsmittel zur (ehemaligen) Heckenstaller-Sammlung' with a list of resources and a note about file sizes. The footer contains various service links like 'Stellenangebote', 'Katholisch werden', and 'Notfall'.

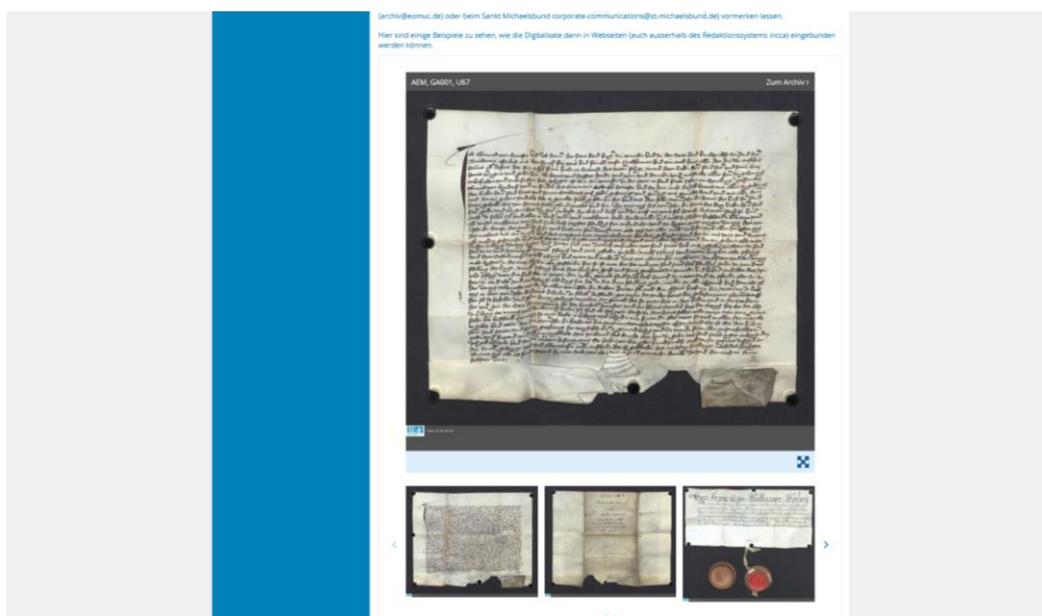


The screenshot shows a handwritten manuscript page with a table. The table has two main columns: 'Sachau' and 'Deutingeriana B'. The 'Sachau' column has a sub-column 'Pflanz' and a sub-column 'Hilfsbuch'. The 'Deutingeriana B' column has a sub-column 'B'. The table contains numerical data for each row.

Sachau		Deutingeriana B	
Pflanz	Hilfsbuch	B	
		757	140
	1692	595	313
	1674	597	222
	1705	621	1343
	1621	598	360

Wichtiger war jedoch, den Nutzerinnen und Nutzern möglichst frühzeitig vollen Zugriff auf die Metadaten und die jetzt schon digitalisierten Bestände zu geben und künftige Verbesserungen im Einklang mit den Nutzerinteressen zu entwickeln. Die weitere Planung wird deshalb mit einer Evaluierung und nach Möglichkeit einer Nutzerbefragung nach den ersten Monaten Betrieb einhergehen, um die Erweiterungen am tatsächlichen Bedarf und weniger an unseren eigenen Vorstellungen auszurichten.

Bereits in Planung für das zweite Halbjahr 2019 ist die Freischaltung weiterer Bestände, die bereits digitalisiert sind (z. B. Domkapitel Freising, Erzbistum Salzburg). Auch soll das Angebot mit weiteren Plattformen m Netz verknüpft werden, um breitere Nutzerschichten zu erreichen. Neben den Archivportalen D und Europa soll auch eine Anbindung an „matricula“ erfolgen. Gemeinsam mit dem St. Michaelsbund wird in Kürze die Möglichkeit angeboten werden, jede beliebige Seite der Erzbistumshomepage mit dem Digitalen Archiv zu verknüpfen, um auch neue Nutzerkreise außerhalb des klassischen Archivnutzers zu erreichen.



Ergänzt werden soll das Angebot auch um eine englischsprachige Nutzerführung und -information. Zusätzlich sollen noch weitere Bestände digitalisiert werden, etwa der Altbestand der Erzbischöfe vor 1917.

Und auch darüber hinaus darf man durchaus fantasieren: Von der Individualisierung der Sichten, um Nutzern die Möglichkeit zu geben, nach bestimmten Kriterien eigene Sichten zu generieren, über die Kommentierungsfunktion der Erschließungsdaten durch Nutzer bis hin zur Verknüpfung der Erschließungsdaten mit Koordinaten, um eine Recherche über das GIS starten zu können, reichen hier die Ideen.